

In meinem Vortrag möchte ich die These vertreten, dass wir Johannes Buridans Philosophie des Geistes am besten funktionalistisch verstehen. Eines der wesentlichen Merkmale des Funktionalismus ist die metaphysische Offenheit der Beschreibung eines mentalen Zustandes gegenüber seiner Realisierung. Buridans Funktionalismus soll am Beispiel singulärer und allgemeiner Erkenntnis gezeigt werden, von denen er explizit behauptet, dass sie weder durch die materielle noch durch die immaterielle Natur des Erkenntnisvermögens erklärt werden sollten.

Buridans Funktionalismus ergibt sich vor dem Hintergrund der Annahme des menschlichen Intellekts als substantieller Form des Körpers, die immateriell sein soll. Um die Immaterialität des Intellekts zu beweisen, verwiesen mittelalterliche Denker üblicherweise auf die intellektiven Erkenntnisoperationen, die nur unkörperlich sein könnten. Buridan hält solche Immaterialitätsbeweise jedoch nicht für schlüssig. Vielmehr müsse man, streng philosophisch gesehen, zu dem Schluss kommen, dass der Intellekt materiell ist. Das Gegenteil wird jedoch vom christlichen Glauben vertreten. Buridan stimmt der Glaubensposition zu, betont aber, dass diese nicht philosophisch bewiesen werden kann.

Gerade weil sie nicht philosophisch bewiesen werden kann, soll die immaterielle Natur des Intellekts auch nicht die Grundlage für die Erklärung intellektiver Bezugnahmen wie singulärer und allgemeiner Erkenntnis sein, wie Buridan betont. Gleichzeitig jedoch trägt seine Beschreibung des menschlichen Kognitionsprozesses der immateriellen Natur des Intellekts Rechnung.

Hinsichtlich der Frage aber, wie singulär und allgemein erkannt wird, stellt Buridan fest, dass diese metaphysischen Bestimmungen irrelevant sind. So gibt er die gleiche Erklärung für die singuläre Erkenntnis der materiellen Sinne, des immateriellen Intellekts und Gott, welcher im höchsten Maße immateriell ist. Für die allgemeine Erkenntnis hält Buridan fest, dass, wenn ein Vermögen, ganz gleich ob Sinn oder Intellekt, abstrahieren kann, es allgemein erkennt.

Buridans Theorie intentionaler Zustände bleibt damit von dem schwierig zu lösenden Problem, welche Natur der Intellekt besitzt, verschont, denn dieses spielt keine wesentliche Rolle für die Frage seiner unterschiedlichen Bezugnahmen.